

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Johannes Duns Scotus in Südtirol**

**Dörrer, Anton**

**[Braunschweig], 1934**

16 565

Broschürensammlung \* Germ. Seminar

BIII-797

Germanistik

608

1345



16.565 1 B III - 797

UB INNSBRUCK



+C83409806

## Johannes Duns Scotus in Südtirol.

Wenn Günther Müller seiner Entdeckungsfahrt in die deutsche Dichtung aus der Zeit von der Renaissance bis zum Ausgang des Barock (Walzels Handbuch der Literaturwissenschaft) das Bildnis des Kardinals Nikolaus von Cues voranstellte, so kann Tirol über den Eingang in eine seiner denkwürdigsten Kulturepochen, in den geistigen Zeitraum seiner gesegnetsten Wirtschaft und seiner politischen Vorzugsstellung, überhaupt kaum ein charakteristischeres Bild setzen als das seines streitbaren Bischofs von Brixen. Die Reformkonzilien von Basel und Konstanz wühlten zutiefst in die öffentlichen Verhältnisse und in die geistige Verfassung der Tiroler und Vorderösterreicher, und der Kampf des Kusaners riß alle Priester und Laien in die vorderste Front des mörderischen Bruderkrieges und trieb die idealistischen Geister zu starker Wirklichkeit an, gleichviel ob sie sich der

---

Gottesgelehrtheit oder Lebensweisheit oder der Kunst und dem gleichnisstarken Gemeinschaftsspiel hingaben.

Wieviel der neue Bischof von Brixen an geistigen Gütern in sein Fürsten- und sein Bistum brachte und hier ausbreitete, das abzumessen ist noch gar nicht versucht worden. Sein gewaltsamer Streit mit den Nonnen von Sonnenburg im Pustertal und mit dem Landesfürsten Herzog Sigismund dem Münzreichen zerrte bisher fast jede Beobachtung dieses seines letzten geistigen und geistlichen Wirkens in das politische Gesichtsfeld, wie ja noch Hermann von Gilms dramatisch-weltanschaulicher Gestaltungsversuch, der im 'Archiv' (Bd. 157, S. 188—215) ans Tageslicht trat, zur Genüge veranschaulicht. Bei dem starken Gegensatz, der zwischen Bischof und Domkapitel von Brixen vorherrschte, läßt sich nicht annehmen, daß die neuen Lehren des aufgezwungenen Oberhirten im allgemeinen eine aufnahmebereite Zuhörerschaft fanden, sondern daß sie vielmehr fast nur durch seine Klosterreformen und durch die autokratischen Verfügungen der Diözesansynoden unter die Geistlichkeit und in die Seelsorgen getragen werden konnten. Seine Abhandlungen erhielten sich bezeichnenderweise in der Bücherei der Karthäuser von Allerengelberg in Schnals (bei Meran), von der sie an die Universitätsbibliothek Innsbruck übergingen (Cod. 444 a. d. J. 1450 enthält 13 Traktate; Cod. 136, s. XV. fol. 95—105 = 1 Traktat; Cod. 583, s. XV. fol. 190—212 = 3 Traktate). Im übrigen trifft man Handschriften und Ausgaben aus dem 15. und 16. Jahrhundert von Werken des Kusaners hierzulande äußerst selten an. Die Bibliothek des fürstbischöflichen Priesterseminars zu Brixen am Eisack, in welche manche Bücher der älteren Brixener Bischöfe übergegangen sind, weist außer der großen (3.) Baseler Ausgabe von 1565 noch einen einbändigen Frühdruck aus, dem das Titelblatt sowie Angaben von Ort, Zeit und Drucker fehlen; es ist die erste Cusanus-Ausgabe, *Opuscula varia* (um 1488). Die Innsbrucker Univ.-Bibliothek besitzt noch De quadratura circuli (Nürnberg, Joh. Petreus, 1532) in einem Sammelbande, den die Innsbrucker Jesuiten im 17. Jahrhundert erworben haben, und Propositiones (Wien, M. Zimmermann, 1556), in einem Sammelband unbekannter Herkunft. Letzterer Druck ist mit zeitgenössischen sorgfältigen Randglossen und Zeichnungen versehen. Daß die ansehnliche Südtiroler Klosterbücherei der Augustiner Chorherren zu Neustift bei Brixen den Dialogus de ignoto Deo aus dem Jahre 1514 besaß, geht aus dem gedruckten Verzeichnis ihres Bibliothekars Franz Graß (Brixen 1790) hervor. Die Prämonstratenser zu Wilten gaben bei Aufhebung ihres Stiftes an die Staats- (jetzt Univ.-) Bibliothek in Innsbruck nur: Christliche Zucht Schul (Lucern, D. Hautt, 1638) ab. Die meisten Frühdrucke wanderten bei diesen Aufhebungen tirolischer Klöster unter dem österreichischen und bayrischen Josefismus, soweit sie nicht an Ort und Stelle verkauft wurden, nach Wien und München. Somit muß unser Überblick über die Verbreitung kusanischer Werke in tirolischen Klöstern mangelhaft bleiben. Christoph Freiherr zu Wolkenstein und Rodenegg († 1600), ein Nachfahre Oswalds, scheint in seiner reichhaltigen Schloßbibliothek auf Rodenegg, in der sich verschiedene Werke über die beiden Reformkonzilien befanden — insgesamt umfaßte sie 113 Handschriften, 47 Wiegendrucke, 1741 Bücher religiösen und 1232 Bücher profanen Inhalts —, keines von Nikolaus von Cues besessen zu haben. Näheres darüber andernorts.

Der Kardinal dürfte der erste gewesen sein, der Thesen des scholastischen

Philosophen und Theologen Johannes Duns Scotus dem Weltklerus von Tirol zubrachte. Er besaß ein Manuskript des Schottländers (Cod. 79), vier Bücher des gewaltigen Sentenzenkommentars *Opus Oxoniense* (vgl. E. Vansteenberghe, *Le Cardinal Nicolas de Cues*, Paris 1920, S. 420). Er befürwortete die Skotische Lehre der unbedingten Prädestination Christi; die Menschwerdung sei das erste Willenswerk Gottes vor Voraussetzung der menschlichen Sünde gewesen (vgl. P. Francesco M. Risi, *Sul motivo primario della Incarnazione del Verbo*, Brescia 1897, I No. 145, S. 87—90; P. Chrysostome O. F. M., *Christus, Alpha et Omega seu de Universali Regno Christi*, Lille 1910, S. 406). Fred Morin deutet noch auf verschiedene gedankliche Verwandtschaften zwischen dem Schott- und dem Moselländer hin, ohne auf sie einzeln einzugehen (vgl. *Dictionnaire de philosophie et de théologie scolastique*, 2. vol. édit. Migne, Paris 1856). P. Ephrem Longpré O. F. M., einer der tüchtigsten Scotuskenner, verweist vornehmlich auf zwei Berührungspunkte: die Lehre von der Unendlichkeit behält bei Nikolaus von Cues dieselbe große Bedeutung wie bei Joh. Duns Scotus (*Ox.* 1, d. 2, q. 2, n. 17, IX, 33). Und der Dialog des Kusaners 'De Possess' (1460) ist stark beeinflusst von den Skotischen Ideen der Demonstration Gottes: die Verteidigung ist einleuchtend (*Ox.* 1, d. 2, q. 2, n. II, VIII S. 416 u. bes. in *primo principio* c. 3, IV 754—755). Endlich weist noch Paolo Rotta (*La biblioteca del Cusano, Rivista di filosofia neo-scolastica* XIX, 1927, 22—47) auf einige Berührungspunkte zwischen Scotus und Cusanus hin (S. 39). Vgl. jetzt auch P. Rotta, *Il cardinale Nicolò di Cusa, la vita ed il pensiero*, Milano 1933.

Die Annahme liegt nahe, daß neben solchen überragenden Geistesführern vornehmlich die Barfüßer sich um die Verbreitung des Skotismus in Tirol bemühten. Die erste literarische Spur dürfte Heinrich von Burgeis (Vinschgau) in seiner Dichtung 'Der Sele Rat' um 1310 hinterlassen haben. Der jüngere Orden der Kapuziner gehörte nicht mehr zu den Skotisten, er folgte immer der Lehre des hl. Bonaventura und des hl. Thomas von Aquin (vgl. dazu: Die erste Lektorenkonferenz der deutschsprachigen Kapuzinerprovinzen, Fidelisdruckerei Linz, Kapuzinerstraße 31). Trotzdem befinden sich in den meisten ihrer Klöster Ausgaben von Werken des Scotus. Auch bei den Franziskanern Tirols vermochte ich keine handschriftlichen Werke ihres großen Ordensbruders ausfindig zu machen. Hingegen gibt es mehrere Wiegendrucke, so in der Klosterbibliothek zu Schwaz im Unterinntal, die manches aus den im Zeitalter des Josefinismus aufgehobenen übrigen Tiroler Franziskanerklöstern an sich zu ziehen vermochte<sup>1</sup>. Bei meinen Quellenstudien über die Südtiroler Buch-

<sup>1</sup> Die Innsbrucker Universitätsbibliothek besitzt an Frühdrucken aus tirolischen Klöstern: *Quatuor libri sententiarum Petri Lombardi*, Nürnberg, Koburger 1481 (= Hain 6417), aus der Professorenbibliothek der Jesuiten der oberdeutschen Provinz; *Scriptum super quartum Sententiarum*, Venetiis, Joh. de Colonia et Nic. Jenson 1481 (= H. 6418), aus der Jesuitenbibliothek Hall i. T.; *Scriptum super primo Sententiarum*, Venetiis, Joh. v. Köln u. Nic. Jenson 1481 (= H. 6418), aus der Jesuitenbibliothek Hall i. T.; *Quatuor libri sententiarum*, Venetiis, Bonetum Locatellum 1497 (Partes II—IV = H. 6420, Pars I abweichend, vielleicht jüngerer Druck), aus dem Chorherrenstift Neustift bei Brixen (vgl. Frz. Graß, Verzeichnis typographischer Denkmäler, Brixen 1789, S. 181. Die jetzige Neustifter

drucker, die nach Tunlichkeit und Möglichkeit, wenn auch mehrfach beschnitten und unkorrigiert, in der Südtiroler Heimatschrift 'Der Schlern' (13. und 14. Jahrgang, Bozen 1932/33, Verlag Vogelweider) im Druck erschienen, stellte sich heraus, daß die ältesten noch erhaltenen Werke, die zu Bozen hergestellt wurden, sich mit Johannes Duns Scotus befassen. Ein Irländer, namens Bonaventura O'Conor (auch O'Connor gedruckt), in Kerry, Provinz Munster, um 1620 geboren, wurde Barfüßer und studierte als solcher gleich den übrigen irischen Franziskanern von damals, Theologie im St.-Isidor-Kolleg zu Rom, wo er 1646 bei einer scholastischen Disputation theologische Thesen verteidigte. Zwei Jahre darauf kam er als Lektor der Theologie in die Tiroler Ordensprovinz, und zwar in das angesehenere Kloster von Bozen, der blühenden Viermärktstadt in Südtirol, und blieb dort bis 1661. Ein paar Jahre später folgten ihm noch drei weitere Landsleute an die Etsch. Auch in anderen Ordensprovinzen treffen wir irländische Franziskaner an, in Prag ein weiteres Kolleg der irischen Franziskaner (dessen Bücherei nach der Säkularisation an die dortige Universitätsbibliothek fiel), weil sie eben damals von der anglikanischen Regierung in ihrem Vaterlande nicht geduldet waren. Im Jahre 1650 machte P. Bonaventura, der sich nach seiner Heimat entweder *Kiriae* oder *Momoniensis* oder nach seinem Heilatheiligen *a S. Patritio* zubenannte, eine Reise nach Rom und erlangte dort die Ordensapprobation für seine irische Übersetzung von *Triumphus Crucis* des Dominikaners Hieronymus Savonarola. Doch wurde das Werk nie veröffentlicht. 1659 lud ihn der Abt der Benediktiner von Marienberg im Vinschgau ein, in seinem Stifte Theologie zu lehren, zog aber die Aufforderung alsbald wieder zurück. Der Ordensprovinzial P. Rufin Laxner rühmt P. Bonaventura nach, daß er ausgezeichnet gewesen sei *insigni ingenio, scientia et doctrina, docendique et explicandi facilitate et claritate*. In höheren Kreisen habe er großes Ansehen genossen, erwähnt der Historiker der Ordensprovinz, Prof. Max Straganz (Aus der Chronik unseres Klosters in Bozen, *Spiritus et Vita* VI, S. 152, Hall i. T. 1926); allein sein irisches Temperament habe ihm gelegentlich etwas weniger erfreulich mitgespielt. Er ließ sich zu tief in weltliche Geschäfte und Händel ein, die ihn oft und lange von der Schule fernhielten, und so bedauerte die Tiroler Provinz es nicht allzusehr, als P. Bonaventura wieder nach Rom zog (vgl. Gregory Cleary O. F. M., *Father Luke Wadding and St. Isidoro's College, Rome. Rome, Tipogr. del Senato* 1925, 134—146. — Virgil Greiderer, *Chronica Ref. Provinciae S. Leopoldi Tyrolensis ex opere Germania Franciscana denno edita ad Claras Aquas*, 1894, Quaracchi, p. 365).

Klosterbibliothek besitzt nur mehr einen Scotus-Druck aus dem Jahre 1602; *Quatuor libri Sententiarum* [Straßburg C. W.] 1474 (= H. 6430), vielleicht aus dem Zisterzienserstift Stams im Oberinntal; *Quodlibetum post scripta super quatuor libros Sententiarum per Thomam panchet ... castigata ...* Nürnberg, Koburger 1481 (= H. 6435); *Questiones super universalibus Porphyrii ... Venetiis*, Simon de Lucre 1500 (= H. 6447), aus der Jesuitenbibliothek Innsbruck; *Opus Oxoniense*, Venetiis Simon de Lucre 1506, aus dem Frauenkloster St. Martin bei Schwaz; *Quaestiones quodlibetales*, Venetiis 1580, aus der Bibliothek des Prämonstratenserstiftes Wilten (Innsbruck). Die Rodenegger Bibliothek enthielt: *Questiones quatuor voluminum scripti Oxoniensis super sententias* (2 Bde., Venetiis 1580) in zwei Exemplaren, und: *Quaestiones quas reportationes vocant, in quatuor libros sententiarum* (Venetiis 1597).



In seine Tiroler Zeit fallen fünf oder sechs Werke O'Conors, davon ist als ältester Bozener Druck erhalten geblieben:

*Elenchus encomiorum utriusque ecclesiae triumphantis et militantis de Joanne Scoto, viro entheo et extatico, Doctor subtilis Ord. Serap. S. Francisci, ad coelum vocato anno Domini 1308, aetatis suae XXXIV* (Vortitel). Nach mehreren Gedichten an den Herausgeber folgt eine lateinische Blütenlese hymnologischer Zeugnisse für den Scholastiker Joh. Duns Scotus, den scharfsinnigsten Denker des ganzen Mittelalters, dessen Werke wiederholt in Italien und Frankreich, so *Quaestiones* 1580 in Venedig und die gesamten in einer (unkritischen) Ausgabe 1639 zu Lyon, aufgelegt worden waren, auf 118 Seiten in Kleinoktav. Als 'Anhang' ist eine Sammlung geschichtlicher Belege für den berühmten Ordensgenossen angeschlossen, weiter zwei Seiten Druckfehler. Der Herausgeber dieser Sammlung widmete das Werk dem Domdekan Josef Ghelf in Trient. Dem Vortitel folgt ein guter Stich mit dem Bilde des großen 'Irländers' (wiedergegeben in 'Der Schlern', Dez. 1932). Die Typen des Druckes (vgl. die Abbildung des Titelblattes in 'Der Schlern', Dez. 1932) sind scharf und wechseln nach damaliger Sitte innerhalb des Textes je nach dessen Hervorhebung stark ab. Etliche Initialen sind durch Verzierungen eingerahmt, andere Zierleisten stehen am Schlusse von Abschnitten. Das Werk macht seinem Drucker, dem landesfürstlichen Hofbuchdrucker Karl Girardi, Ehre. Das eine von mir eingesehene Exemplar aus der Churburg (Vinschgau), offenbar durch den damaligen Brixener Kanonikus Graf Johann Trapp oder durch den landesfürstlichen Kämmerer Graf Karl Trapp, mit denen Bonaventura nähere Beziehungen pflog und denen er auch ein älteres Werk über die unbefleckte Empfängnis (Trient 1658) gewidmet hatte, dorthin gelangt, ist in dünnem Pergament eingebunden; darin sind noch weitere Druckfehler handschriftlich nachgetragen. Dem zweiten Stück, das ich in der reichhaltigsten Südtiroler Klosterbibliothek der Augustiner Chorherren zu Neustift bei Brixen vorfand, fehlen Titelblatt und 'Anhang' von Seite 33 an. Weitere Exemplare besitzen die Franziskaner zu Schwaz und Rom.

Das nächste Werk O'Conors und zugleich der nächstbekannte Bozener Druck befaßt sich wiederum mit dem Schrifttum des mittelalterlichen Hochscholastikers: *Lumen orthodoxum spargens duodecim radios illustrioris prae caeteris lucis et ignis fidei catholicae, emicantes enthei viri Joan. Duns Scoti*... 16<sup>o</sup>, 390 S. (Titelblatt abgebildet in 'Der Schlern', Dez. 1932) und hat sich in der Schwazer Franziskanerbücherei und in der Wiener Nationalbibliothek erhalten. Während im vorausgegangenen Werke der Drucker sich namentlich anführt, steht hier nur *in typographia Archiducali M.DC.LXI.*, so daß man annehmen könnte, in Bozen habe eine landesfürstliche Staatsdruckerei bestanden. Jedoch hatte Karl Girardi von Erzherzog Ferdinand Karl Ende 1658 ein Privileg und 150 fl. Unterstützung zur Aufrichtung einer ständigen Druckerei in Bozen erhalten. Girardi übersetzt das damals übliche 'Botzen' nicht wie zuvor in *Bolsanum*, sondern in *Bulsanum*; seitdem bleibt diese Form fast ausschließlich in lateinischen Drucken aufrecht.

In einer Handschrift des Bozner Franziskanerklosters fand Generallektor P. Gerold Fußenegger eine kurze *Humilis apologia ad Illustrissimum et Reverendissimum Dominum Emanuelem Vixani praesidem et assessorem Sacrae Congregationis et ad Reverendissimum Patrem Ministrum Generalem,*

die Bonaventura O'Conor am 16. Juni 1659 in Rom einreichte zur Verteidigung seiner *Quintuplew Pendechedechyris Mariana de Immaculata Conceptione* (Tridenti, Zanetti 8°; vgl. A. Dörrer, Etschländer Buchwesen und Geistesleben, Bozen 1933, S. 66/67, und Der Schlern 13, S. 524, Bozen 1932). Darin antwortet O'Conor auf Anklagen, die anscheinend von Dominikanern, welche ein Kloster und eine höhere Schule zu Bozen besaßen (s. Dörrer a. a. O. S. 16, 27, 44 bsf.), gegen sein Werk vorgebracht wurden. P. Gerold Fußenegger will in der Tiroler Ordensprovinzschrift '*Spiritus et Vita*' auf diese Verteidigungsschrift O'Conors eingehen.

*The British Museum Catalogue of Printed Books* weist aus, daß der Bozener Autor sich auch O'Conny genannt habe, und daran hielten sich auch *The National Library* in London und die Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke in Berlin. Nach G. Cleary (*F. Luke Wadding* S. 100—2) macht mich jedoch Generallektor P. Gerold Fußenegger O. F. M. in Brozzi-Quaracchi (Florenz) aufmerksam, daß die beiden Namensträger nicht identisch sind. O'Conny ist ein etwas älterer Franziskaner, der seine theologischen Studien 1633 in Rom begann. Die Briefe, die er und seine Landsleute und Ordensgenossen über das Protestantentum Britanniens schrieben, und die im Katalog des Britischen Museums als Druckschriften O'Conors ausgewiesen sind, wurden auch nicht von den betreffenden Patres herausgegeben, wie der aufreizende Titel schon ahnen läßt; es handelt sich vielmehr um eine Privatkorrespondenz, die den Protestanten in die Hände fiel und von ihnen als Streitschriften entsprechend in den Druck gegeben wurde.

Als nächstes Werk der Tiroler Skotisten erschien 1698 beim Innsbrucker Hofbuchdrucker: *Catrin Benvenuto, Subtilitas Dt. subtilis Joannis Duns Scoti circa Distinctiones divinarum pect. et relationum et scient. Dei*, 8°, 112 S.

Lange vor der Tiroler Zeit des Bonaventura O'Conor hielten sich die Theologieprofessoren der Franziskaner in Tirol an Scotus, wie zahlreiche gedruckte Thesen und die in Schwaz und Bozen noch erhaltenen Nachschreibhefte ihrer Theologen beweisen. Im Sommerfrischhause der Familie Treffer in Kohlern bei Bozen befinden sich drei Thesentafeln aus dem Jahre 1701, 1704 und 1716. Bei allen drei Disputationen waren 50 Thesen zu verteidigen, die ausschließlich Sonderlehren des Skotisten waren. Solche Thesen wurden alle Jahre öffentlich in den Druck gegeben. Noch aufschlußreicher sind die erwähnten Nachschreibhefte. So bietet 1634 Wolfgang Grindl in Bozen eine *Theologia scholastica ad mentem subtilis Doctoris Joannis Duns Scoti*; Athanasius Saurler von Gilchingen in den Jahren 1644—47 in Innsbruck, Hall und Bozen eine *Summa Theologiae scholasticae juxta quatuor libros sententiarum ad mentem Jon. Duns Scoti*. Von Anselm Trueffer, Lektor der Theologie in Hall, sind aus den Jahren 1679 und 1680 drei Traktate *ad mentem doctoris subtilis* erhalten. P. Florian Wenter von Unterinn am Ritten lehrt 1734 in Reutte eine solche *Philosophia naturalis seu physica* (vgl. M. Straganz, Unsere Provinz, *Spiritus et Vita* X, 1930, S. 24 f.).

Die starke Schultradition der Skotisten und die doktrinelte Fortentwicklung ihrer Thesen fand unter den Tiroler Franziskanern einen Abschluß, als zur Zeit des Pietismus und der Aufklärung sich eine eigene Schule in Tirol ausbreitete, die P. Philibert Gruber von Zurglbürg begründete (vgl.

P. Fidelis Schwendinger O. F. M., Ein Augustinianer des 18. Jahrhunderts, Franziskanische Studien XX, 1933, S. 145—168). Ihm zur Seite traten die Moralisten P. Herkulan Oberrauch, A. A. Waibel (ps. Nelk), Bernard Galura und Ambr. Stapf (s. Jos. Diebolt, *La théologie morale catholique en Allemagne au temps du philosophisme et de la restauration 1750—1850*, Straßburg, Librairie F. X. Roux et Cie., 1926). Die mystische Schule Oberrauchs (die 'Herkulaner') stand in einem gewissen Gegensatz zur Scholastik und zu den Jesuiten, der noch unter Andreas Hofer zu einem köstlichen Zwischenspiel an der Universität Innsbruck führte. Zu Lebzeiten schwärmerisch verehrt, fand daher der Sarntaler Franziskaner (gleich dem seelenguten Bischof Galura von Brixen und dem Historiker Albert Jäger aus dem Benediktinerstift Marienberg) seine Verherrlichung in einem reizenden Gedicht des Jesuitengegners Hermann von Gilm (s. A. Dörrer, H. v. Gilm und die Jesuiten, Gelbe Heft 2, S. 46—88 u. 136—191, München 1925).

Für die Hochschätzung des Johannes Duns Scotus in Südtirol sprechen endlich die zahlreichen Holzschnitte und Kupferstiche von der Person des Gelehrten in Druckwerken, die sich vornehmlich in dortigen Franziskanerklöstern erhalten haben. Das in dem einen Werke O'Conors wurde bereits erwähnt; es dürfte keine originelle Leistung, sondern eine Verkleinerung eines älteren Bildes sein. Der sichtbarste Beweis für die frühe und lange Beachtung leuchtet noch heute von der Innenwand der vielbesuchten Klosterkirche zu Bozen. Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts hatten die dortigen Franziskaner ihre gotische Kirche mit den Porträts von ungefähr 35 Lehrern aus ihrem Orden, darunter auch mit dem des Scotus, geschmückt und sich damit selber ein wertvolles Zeugnis für ihre Einschätzung der Wissenschaft ausgestellt (vgl. M. Straganz, Unsere scholastischen Lehrer des Mittelalters in unserer Kirche zu Bozen, *Spiritus et Vita* 4, Hall i. T. 1924, S. 147—197)<sup>1</sup>.

Innsbruck.

A. Dörrer.

### Bibliographische Notizen zur Volksliedforschung.

1. John Forbes' *Cantus, Songs and Fancies* 1662. Das vermutlich einzige jetzt noch bekannte Exemplar der Erstausgabe dieses Werkes, das nach H. Hechts Angabe im 'Archiv' Bd. 140 (1920), S. 108 'ein gewisser G. D. Smith um £ 150' bei der Versteigerung der Britwell Court Library erwarb, befindet sich jetzt in der Henry E. Huntington-Bibliothek (California). Ein soeben von der Advocates' Library, Edinb. hergestellter Faksimile-Druck zeigt ein vollständig erhaltenes Werk — weit besser in stand als das ebenfalls im Besitze der Advocates' Library befindliche Exemplar der dritten Ausgabe, dem drei bis vier Seiten der musikalischen Unterweisung, eine Seite mitten aus dem Text mit dem Schluß des XLIX. und dem Anfange des L. Liedes sowie ein Teil der Inhaltsangabe fehlen. Das Titelblatt der Erstausgabe ist zum Unterschied von der dritten mit Holz-

<sup>1</sup> In Nordtirol treffen wir Duns Scotus m. W. zuerst unter den Büchern des Pfarrers Wilhelm Tacz zu St. Martin im Brixental an, und zwar: *Joannis Duns opus anglicanum. Dialogus et 48 distinctiones*. Ohne Ort und Jahr des Druckers, nach handschriftlicher Eintragung sicher vor 1490. Vgl. A. Dörrer, Mittelalterliche Bücherlisten aus Tirol, Zentralblatt für Bibliothekswesen 51 (1934), S. 255.



